

Rubrik Urner Fauna:

Die Erstfelder Schmetterlingssammlung von Arthur Hoffmann – ein naturwissenschaftliches Kulturgut im Naturmuseum Olten

von Urs Wüthrich, Biologe, Bürglen

Die Sammlung von Arthur Hoffmann (1877-1951) aus Erstfeld gehört zu den grössten ursprünglich privaten Sammlungen der Schweiz. Sie umfasst Belege aus der ganzen Paläarktis (Europa und Asien). Weil die Schmetterlingssammlung auch grundlegende Fundangaben aus der Zentralschweiz enthält, wurde sie in den 70-er Jahren wissenschaftlich aufgearbeitet und die Ergebnisse wurden publiziert. Eine weitere Überarbeitung erfolgte im Jahr 2000.

Die Begrüssung an der Rezeption des Naturmuseums Olten ist sehr freundlich, Kaffee inbegriffen. Ich habe mich angemeldet, um dort ein Urner Natur- und Kulturgut aufzusuchen, welches vor 68 Jahren seinen Weg von Erstfeld in den Kanton Solothurn fand. Nebst der Neugier aus biologischer Sicht treibt mich auch das geschichtliche Interesse an dieser Sammlung in die Altstadt an der Aare. Werner Mumenthaler, wie ich als Sohn eines Lokomotivführers im Eisenbahnerdorf aufgewachsen, hat mir soeben einige Familienfotos von Arthur Hoffmann, seinem Grossvater mütterlicherseits, zur Verfügung gestellt. Und schmunzelnd bemerkt die Dame an der Rezeption, dass auch ihr Vater als Lokführer in Erstfeld gearbeitet habe.

Arthur Hoffmann wurde 1877 als Sohn eines Schreinermeisters in Olten geboren. Schon als zehnjähriger Knabe beobachtete er mit Interesse, wie ein frisch geschlüpftes Tagpfauenauge auf einer Brennnessel ihre zarten Flügel entfaltete. Die Freude an den schönen Farben und Formen der Schmetterlinge zog den Jungen öfter ins ansässige Naturhistorische Museum. In der Folge begann er selbst Falter zu sammeln. Er besorgte sich unter Entbehrungen Bestimmungsbücher. Seine Sammlung von schweizerischen Schmetterlingen wurde bald ergänzt durch europäische und überseeische Tiere.

Eine Anstellung als Bahntelegraphist führte Arthur Hoffmann 1896 nach Erstfeld, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 1951 lebte. Das Urner Eisenbahnerdorf war für ihn ein idealer Ausgangspunkt für seine Sammeltouren in den nördlichen Alpen und auf der Alpensüdseite. In mehr als 1500 Sammeltagen und auf über 800 Touren besuchte er regelmässig 26 Fundorte im Urnerland, 30 im Tessin, 10 im Wallis und 7 in Graubünden. In der übrigen Freizeit präparierte er seine Lieblinge mit äusserster Sorgfalt, registrierte Fundort und Fundzeit und setzte so den Grundstein für eine der grössten privaten Sammlungen der Schweiz.

Ein echter Urner Falter?

Der Kontakt mit dem bedeutenden Basler Schmetterlingsforscher Henry Beuret führte auch zur Beschreibung einer Urner Unterart des Idas-Bläulings (*Plebeius idas*), welche damals „*Lycaeides idas lacustris* BEURET 1938“ benannt wurde. Aufgrund lokaler und regionaler Unterschiede wurden jedoch in dieser Gattung europaweit mehrere Unterarten und Formen beschrieben, deren genauer Status nicht abschliessend geklärt ist. Der wissenschaftliche Wert der Sammlung eines Amateurs mag in den Augen eines professionellen Entomologen nicht über alle Zweifel erhaben sein. So glaubte Arthur Hoffmann, im Tessin am gleichen Ort sowohl die Apollofalterrasse *Parnassius apollo triumphator* als auch *Parnassius apollo xerophilus* gefunden zu haben, was aus verschiedenen Gründen sehr unwahrscheinlich ist. Arthur Hoffmann selbst schrieb 1943 in der Gotthard-Post „Aus dem Reich der Schmetterlinge“ in seiner Schlussbetrachtung: „Die wissenschaftlichen Bestrebungen

sind ja immer ein Versuch, die uns umgebenden Rätsel zu lösen, den Ursprung aller Dinge zu ergründen und in das Wesen der Dinge einzudringen“. Historisch interessant sind sicher auch die persönlichen Aufzeichnungen seiner Sammeltouren, welche von Schmuggelpfaden und der skeptischen Distanz der Bündner Einheimischen zu unbekannt Fremden im Val Cama berichten.

Das älteste durch Hoffmann gesammelte Exemplar in der Sammlung ist ein Kleiner Feuerfalter (*Lycaena phlaes* L.) und stammt aus dem Jahr 1901. Als Mitglied der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft kam Arthur Hoffmann bei Tauschgeschäften mit vielen Wissenschaftlern und Sammlern in Kontakt. Im Selbststudium und durch Beobachtungen lernte er Eier, Raupen, Futterpflanzen, Flugzeiten und Fundorte immer besser kennen. Zahlreiche Sendungen seiner alpinen Schmetterlinge verliessen das Land und wurden weltweit zu begehrten Objekten. So sandte er seine Falter nach Kolumbien, Peru, Brasilien, Indien und Australien. Von dort erhielt er im Gegenzug bunte Prachtexemplare und gesuchte Seltenheiten. Schon 1908 verkaufte er angeblich einen grossen Teil seiner damaligen Sammlung. Im Jahr 1947 konnte das Naturhistorische Museum seiner Heimatstadt Olten dank Bemühungen des damaligen Konservators Leo Fey die inzwischen beträchtliche Sammlung zum Preis von Fr. 7'000.- erwerben. Arthur Hoffmann sammelte jedoch bis zu seinem Tod am 14.02.1951 weiter und schenkte nachträglich auch diese Falter dem Museum in Olten.

Vergessene und wieder entdeckte Sammlung

Die Sammlung wurde in den nächsten 30 Jahren ungenutzt in einem Estrich des Museums gelagert. Es darf als aussergewöhnlicher Glücksfall bezeichnet werden, dass Dr. Ladislaus Rezbanyai-Reser, Konservator des Naturmuseums Luzern und fachkundiger Entomologe, seinem leitenden Fachkollegen Hans Furrer in Olten Ende der Siebzigerjahre anbot, das Material neu zu bearbeiten und einen Katalog des Inhalts zusammenzustellen. Die Bestimmungen wurden kontrolliert, mehrere Falter wurden in der Folge umgesteckt. Doch erst im Jahr 2000 fand die Arbeit ihren Abschluss.

Die Schmetterlinge werden heute nicht mehr im Naturmuseumsgebäude Olten aufbewahrt. Museumsdirektor Dr. Peter F. Flückiger und Entomologin Judith Wunderlin begleiten mich zum Kulturgüterschutzraum der Stadt. Geordnet in 78 modernen Kästen scheint die Zukunft eines naturwissenschaftlichen Kulturgutes der Zentral- und Südschweiz bis auf weiteres gesichert zu sein. Geschätzte 10'000 Schmetterlinge in knapp über 2000 paläarktischen Taxa (Arten, Unterarten und Formen) werden hier gelagert, geschützt vor Feuer, Temperaturschwankungen und Parasiten.

Auch in der Naturkundlichen Sammlung der Kantonalen Mittelschule Uri werden in Schaukästen Schmetterlinge präsentiert, welche aus heutiger Sicht kaum mehr so erstellt würden. Eine Vielzahl schöner Ritterfalter, Totenkopffalter und anderer Lepidopteren wurde fachgerecht präpariert und aufgearbeitet, um den Studierenden früherer Generationen die Möglichkeit von Arten- und Varietätsvergleichen zu bieten. Diese Präparate sind frei zugänglich und können von Gymnasiasten und der Bevölkerung noch heute betrachtet oder gar bewundert werden. Die Anzahl der artgleichen und eng verwandten Schmetterlinge in diesen Vitrinen ist beachtlich.

Das leise Verschwinden der Schmetterlinge

Fast überschwänglich scheinen die Bestände der Falter unlängst noch gewesen zu sein. Die Sammeltätigkeit hatte auf den Rückgang der Schmetterlinge kaum einen Einfluss. Eine einzige Fledermaus verspeist auf ihrem nächtlichen Jagdflug alle fünf Sekunden ein Insekt. Solche Verluste gleichen die Falterweibchen mit einer Vielzahl von Eiern aus. Der wahre Grund für die Verarmung der Schmetterlingsfauna liegt anderswo. Arthur Hoffmann schrieb schon 1943 in der Gotthardpost: „Die Bergfauna bis in eine Höhe von zirka 2000 bis 2200 Meter ist im Allgemeinen viel reichlicher als die Fauna des Tales, was speziell für das Urner Reusstal zutrifft. Die Fauna des Reusstales ist seit der

Melioration der Reusebene einerseits und zufolge der Zunahme der chemischen Düngung des Kulturbodens andererseits stark zurückgegangen und viele Arten sind seither überhaupt verschwunden. Sobald wir aber die untersten Stufen des Berglandes erreicht haben, wird das Bild belebter, weil eben da die natürlichen Lebensbedingungen sich wieder vorfinden.“

Wer heute einen Apollofalter, einen Trauermantel oder ein Tagpfauenauge findet, hält sich für einen Glückspilz und präsentiert den Fund vielleicht auf Facebook oder Instagram. So erfreuen letztlich die bunten Fotos von wenigen Tieren mehr Leute, als früher ganze Sammlungen zu erreichen vermochten. Die Zeiten ändern sich hier genauso wie in Erstfeld, wo die „Bähnler“ ebenfalls leise verschwinden, allenfalls noch „historic“ vorkommen.

Quellen:

- FEY, L., 1947. Die Schmetterlingssammlung von Arthur Hoffmann. Oltener Neujahrsblätter. 19.10.1947
- HOFFMANN, A., 1943, Aus dem Reich der Schmetterlinge. Separatdruck aus der „Gotthard-Post“.
- REZBANYAI, L. 1979. Arthur Hoffmann (1877-1951), Erstfeld, Kt. Uri und seine Grossschmetterlingssammlung im Naturhistorischen Museum Olten, sowie Katalog der palaearktischen Sammlung (Macrolepidoptera). Entomol. Ber. Luzern 2, S. 1-82.
- REZBANYAI - RESER, L. 2000. Korrekturen und Nachträge zum Katalog der paläarktischen Grossschmetterlingssammlung (Macrolepidoptera) von Arthur Hoffmann im Naturmuseum Olten. Entomol. Ber. 44, S. 163-172.

Weitere Informationen siehe www.urner-fauna.ch

Fotos:



1 – Schmetterlingssammler Arthur Hoffmann, 1877 – 1951



2 - Arthur Hoffmann und seine Familie am 11. April 1920 (Foto Nachlass Mumenthaler-Hoffmann)



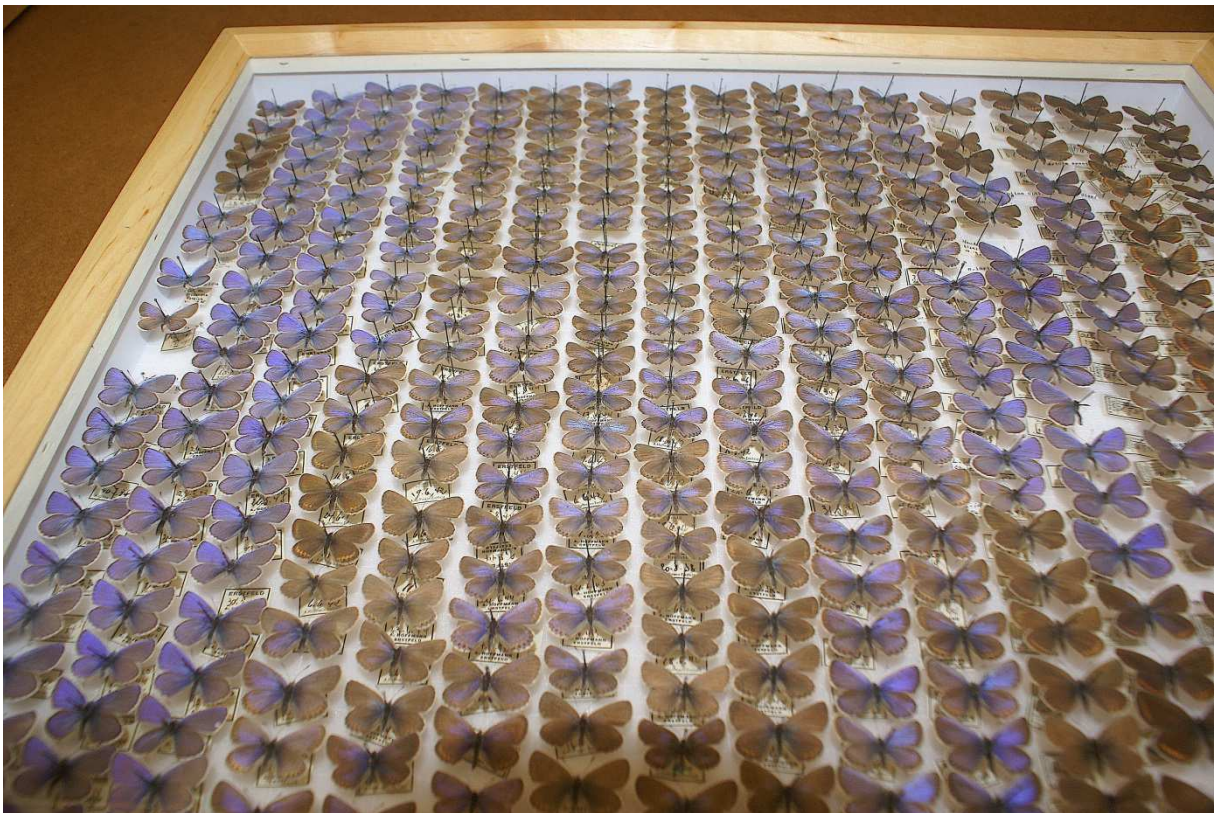
3 - Das bunte Tagpfauenauge (*Inachis io*) weckte beim jungen Arthur Hoffmann das Interesse für Schmetterlinge. *Foto Maya Müller*



4 - Entomologin Judith Wunderlin zeigt die Sammlung Hoffmann des Naturmuseums, aufbewahrt im Kulturgüterschutzraum der Stadt Olten. *Foto Urs Wüthrich*



5 - Idas-Bläuling (*Plebeius idas*) in Realp, eine prächtige Urner Unterart? *Foto Karin Müller*



6 - Eine Vielzahl von Idas-Bläulingen, viele aus der Gemeinde Erstfeld, in einem Kasten präsentiert. Die Weibchen sind oft braun gefärbt. *Foto Urs Wüthrich*



7- Der Alpenapollo (*Parnassius phoebus*) hat deutlich geringelte Fühler und rote Flecken am Vorderflügelrand. Foto Urs Wüthrich



8 - Belege verschiedener Apollofalter. In der Schweiz sind die drei Arten Apollo, Alpenapollo und Schwarzer Apollo nachgewiesen. Foto Urs Wüthrich

Erschienen im Urner Wochenblatt Nr. 83 vom Samstag 24. Oktober 2015